

# In Solothurn stand die Musik im Zentrum

**Cantars** Mit dem Konzert «Organum cantat!» gelang dem Kammerchor Solothurn und der Organistin Suzanne Z'Graggen am Kirchenklangfest – trotz ungewohnter Umgebung – eine stimmungsvolle Darbietung.

VON CHRISTOPH NEUENSCHWANDER

Es ist sommerlich warm am Samstagnachmittag, die Sonne scheint. Vor der reformierten Stadtkirche ist eine Bühne für das Jugend-Open-Air Submarine aufgestellt. Einige Bandmitglieder sitzen unter dem Zeltdach und warten auf den Soundcheck, ihre T-Shirts geziert mit Totenköpfen. Daneben pilgern Liebhaber der Kirchenmusik hinein ins Gotteshaus, denn bald fängt das erste Solothurner Konzert im Rahmen von Cantars, dem Kirchenklangfest 2011, an. Auf

das friedliche Miteinander macht Antoinette Schwaller, Präsidentin des Kammerchors Solothurn, aufmerksam. In einer Ansprache bedankt sie sich bei den Organisatoren des Open Airs für die Rücksichtnahme auf den kirchlichen Anlass. Einen herzlichen Dank richtet sie auch an die reformierte Stadtkirche. Denn eigentlich hätte jenes erste Konzert unter dem Namen «Organum cantat!» gar nicht hier, sondern in der St.-Ursen-Kathedrale stattfinden sollen. Deren Orgel ist jedoch nach dem Brandanschlag momentan nicht spielbar.

## Erhebende Augenblicke

Die Stadtkirche habe sehr spontan dem Kammerchor und der Organistin der Kathedrale, Suzanne Z'Graggen, Gastrecht gewährt, lobt Schwaller. «Man hat sich sehr dafür eingesetzt, dass wir hier in der Kirche ausreichend proben konnten.» Dass die Musiker nicht hier beheimatet sind,

merkt man denn dem Konzert auch nicht an. Dies zeugt von einer grossen Leistung, insbesondere Z'Graggens, die sich die Eigenschaften einer

## Das Publikum ist nahezu regungslos, ganz im Banne der Vorführung.

anderen Orgel gewohnt ist. Gefühlvoll untermalt sie den Gesang, mal sanft, mal dramatisch.

Organistin und Chor tragen Auszüge aus der «Troisième Messe Solennelle Opus 11» vor, komponiert von Felix Alexandre Guilmant (1837–1911). Der französische Organist und Komponist gelangte unter anderem bei der Einweihung der Orgel in der Notre-Dame de Paris, auf diversen Konzertreisen und an der Pariser Weltausstellung 1878 zu Ruhm. Die ausgewählten Stücke, «Kyrie», «Glo-

ria», «Sanctus» und «Agnus Dei» bilden insgesamt ein dynamisches und abgerundetes Konzerterlebnis. Unter die Haut geht besonders das epische «Gloria», bei dem die energiegeladene Umsetzung der Komposition durch den Chor unter der Leitung von Konstantin Keiser genauso überzeugt wie die einzelnen Einlagen der Solisten.

Die Atmosphäre ist andächtig. Die stimmungsvoll beleuchteten grünen Wände der Kirche vermitteln ein Gefühl von Wärme. Nur gelegentlich knarren die Holzbänke leise, das Publikum ist nahezu regungslos, ganz im Banne der Vorführung. Wer noch nicht genug hat, pilgert anschliessend weiter zum nächsten Konzert in der Franziskanerkirche. Oder man wandert, vielleicht ausgeglichener als zuvor, vorbei an Guggenmusik und afrikanischem Volksgesang, durch die Stadt, die einmal mehr die Musik ins Zentrum stellt, und lauscht zufrieden ihren Klängen.